

Das Lehrerinnen- & Lehrer-Team der VS Georg-Bilgeri-Straße 13, 1220 Wien nimmt, wie folgt, Stellung zu dem Begutachtungsentwurf „Bildungsreformpaket 2017“:

„Wir haben das Notwendigste vergessen: Die Kunst der Menschenbildung!“ (Jean-Jacques Rousseau)

Mit der geplanten Bildungsreform wird nur eine „äußere“ Reform der Strukturen, des Rahmens, angesprochen. Eine „innere Reform“ - eine Auseinandersetzung und sicher mögliche Verbesserung von pädagogischen Inhalten und Strukturen - bleibt ausgespart. Pädagogik wird auf eine verwaltungstechnische Steuerung von Bildungskompetenzen reduziert, um „effizientere Ergebnisse“ im Bildungsbereich zu erzielen.

Das pädagogische Arbeitsfeld Schule wird rein ökonomisch gesehen und behandelt: Schule als Wirtschaftskörper, als Firma, die Lehrerinnen und Lehrer als Arbeitskräfte.

Man spricht von „periodischen Bilanzierungen“, „Bildungscontrolling“, Bildung von „Clustern“, „Effektivität und Effizienz“. Die Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrerinnen und Lehrer sind „personenbezogene Daten“, die effizient und transparent verwaltet werden.

Zuerst Bildungsinhalte! **Zuerst** der pädagogische Dialog! **Zuerst** der humanistische Gedanke, **unsere** Kinder mit Kopf, Herz und Hand zu erziehen! Das forderte schon Johann Heinrich Pestalozzi vor mehr als 200 Jahren!

Nicht umgekehrt: Vorrang für eine große Umstrukturierung des Verwaltungsapparates einräumen, und als Kollateralschaden geht wertvolle bisher geleistete pädagogische Reformarbeit „verloren“. Aber unter dem Deckmantel der Autonomie darf sie dann erneut - diesmal einfach ohne zusätzliche Ressourcen (!) - aufgebaut werden. Diese Bildungsreform oder besser „Verwaltungsreform“ steckt voller Widersprüche:

Ein vermeintliches „attraktives Autonomiepaket“ wird präsentiert und sofort „dürfen“ autonome Schulen zu einem „Schulcluster“ gebündelt

und somit in ihrer Kompetenz wieder beschnitten werden. Aufgaben im Bereich der Inklusiv- und Sonderpädagogik sollen von „Bildungsdirektionen“ wahrgenommen werden. Es handelt sich unseres Erachtens um eine Verlagerung und Erweiterung von Verwaltungsinstanzen in Form von so genannten „Schulbehörden“.

Als politisch und gesetzlich erwirkte Draufgabe erscheint dann noch „ein alle Ebenen umfassendes Bildungscontrolling“, um „rührende Unterschiede“ (Was heißt das eigentlich?) in den Startbedingungen für das Erreichen der Bildungsziele auszugleichen. Controlling ist immer eine Arbeit an der Effizienz und per se kein humanistischer Wert!

War das bisherige Schulsystem von Verordnungen und Gesetzen bestimmt, so werden WIR - jetzt endlich (!) zu „Leuchtturm-Schulen“ gemäß des Entwurfs. Wie das Bild des Leuchtturms (sehr hübsch!) zustande kommt und wodurch er leuchtet bzw. wem und wohin wird leider ausgespart.

Die Bildungsbehörden unterstützen dabei die Schulen „bestmöglich“ - die Zuständigkeiten sind aber „klar geregelt“, sodass den Bedürfnissen der „autonomen“ Schulen Rechnung getragen wird für „bestmögliche Autonomie und Eigenverantwortung“. Geschieht dies alles jetzt erst? Wie wurde bisher unterstützt? Nach welchen Regeln haben wir bis jetzt gearbeitet?

Wie die „bestmögliche“ Unterstützung konkret aussieht, bleibt - leider - gänzlich unerwähnt.

Es wird von einer Umstellung des Lehrpersonals in Verwaltungspersonal gesprochen und der Terminus „pädagogisches Assistenzpersonal“ (bleibt an dieser Stelle undefiniert) geprägt.

Als Wirkungsziele werden dargestellt:

- Erhöhung des Bildungsniveaus der Schülerinnen und Schüler
- Gleichstellungsziel
- Steigerung von Effektivität und Effizienz in der Verwaltung

WIR Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler stehen aber in einer Beziehung: Wir sind MENSCHEN und keine „PERSONEN“

- reduziert auf einen juristischen Terminus! - und als solche keine „HANDELSWARE“, die als „SACHE“ zu verwalten und ständig zu kontrollieren ist, ob wir einem vorgegebenen „WERT“ entsprechen bzw. auch „effizient und effektiv“ FUNKTIONIEREN.

Ein pädagogischer Dialog ist überhaupt erst möglich unter einer einzigen Bedingung: der Unterschiedenheit der Individuen. Demnach kann es also kein pädagogisches Ziel sein, alles gleichzustellen, höchstens man verfolge ein anderes Ziel damit: nämlich jene dialogische Haltung als Ausdruck des Respekts vor dem DU, seinem Subjektsein, seiner unverlierbaren Würde eliminieren zu wollen.

„Gewissen ist das Bewusstsein eines inneren Gerichtshofes im Menschen.“ (Immanuel Kant)

Es wird Zeit, dass das Wesen der Bildung wieder ins Licht gerückt wird: „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschliebung und des Mutes liegt.“ (Immanuel Kant)

Was unseres Erachtens eine umfassende „Bildungs-Reform“ benötigt, ist eine große Portion Mut, Autonomie und Mündigkeit zuzulassen, ohne sie durch gesetzliche Vorschriften gleichzeitig wieder so einzuschränken, dass die pädagogische Arbeit und Beziehung der Menschen in den Schulen darunter leidet.

ZIS und Sonderschulstandorte dürfen ohne pädagogisches Konzept nicht einfach aufgelöst werden oder in Schulclustern aufgehen.

Sonderschul-Lehrerinnen und -lehrer dürfen nicht darauf reduziert werden, dass sie als „Consultants“ zwischen den Bildungsstandorten herum schwirren und Empfehlungen und Ratschläge aussprechen. Auch sie gehören als fixe Bezugspersonen zu den Kindern - nicht nur zu denen mit „Sonderpädagogischem Förderbedarf“.

Der vorliegende Gesetzesentwurf sieht keine erkennbaren Verbesserungen für das einzelne Kind vor. Die Gefahr, dass besonders jene Kinder, die besondere Förderung bedürfen, diese in Zukunft nicht mehr erhalten werden, erscheint uns absehbar. Eine individuelle pädagogische Förderung kann unter diesen Umständen nicht mehr erfolgen.

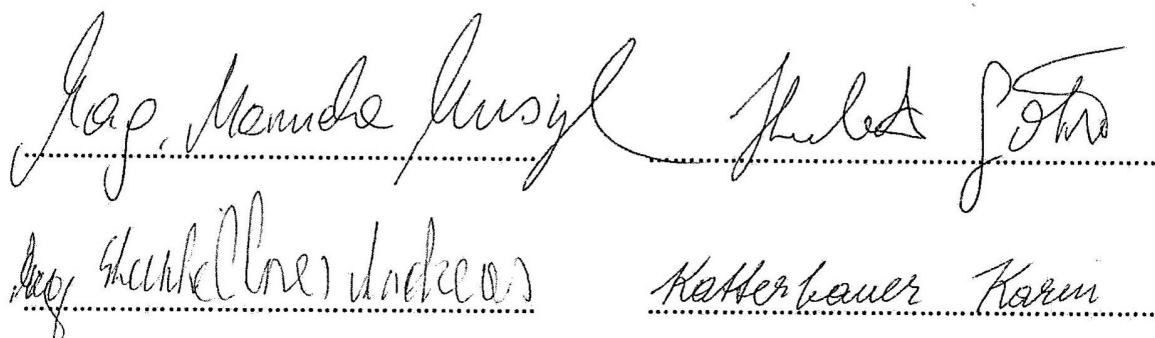
Im Gegenteil: Es wird auf einen strukturellen Umbau verwiesen, der sich auf die „Ausstattung und Start in ein neues digitales Zeitalter“ anderen Bereichen mehr verpflichtet sieht als dem innewohnenden pädagogischen Auftrag der Herzensbildung und Menschenbildung.

Dies ist im Sinne der uns anvertrauten Kinder in unserer „Brennpunktschule“ mit Kindern aus bildungsfernen Familien überwiegend mit Migrationshintergrund und dadurch notwendiger vielfältiger - auch sonderpädagogischer - Unterstützung undenkbar!

Wir fürchten, dass wir in Zukunft den Bedürfnissen solcher Kinder nicht mehr gerecht werden können, wenn engagierte, hoch qualifizierte pädagogische Arbeit vor Ort in Form individueller Förderung und Integration durch fehlende pädagogische „Ressourcen“ versanden muss.

WIR erklären UNS mit dieser Art von „Bildungsreform“ NICHT EINVERSTANDEN.

Wir, die Unterzeichnenden, erteilen mit unserer Unterschrift die ausdrückliche Zustimmung, dass die Stellungnahme auf der Parlamentshomepage veröffentlicht werden darf.


Prof. Monique Gusyl Hubert Jöchl
Prof. Hubert Oberhuber Katterbauer Karin

Elkenbacher Daniela

Wanzen

Karin Schnell

B. Dragičević

Milly Porto

Keshi Rose

Sover Tugut

Elafabri-Öpp

Michael Jof

Ziebart-Schoth Susanne

Adro Zabeo

Erlynn Pils

Dzan KAYAOGLU

Susanne Sticker

Monika Göls

Stefan Wilkner

Wend Jasmin

Monika Seuerl

Jan Timmer

Sara O

Sahana Fuchs

Lupin findlinge

Mad Seich

unterzeichnet von (p.t.):

Manuela Musyl

Andreas Steinkellner

Daniela Flenkenthaler

Katrín Schneller

Nelly Gharibo

Server Turgut

Michaela Satzl

Barbara Podesva

Ozan Kayaoglu

Monika Göß

Jasmin Vrhel

Jan Stirnweis

Johanna Binder

Ingrid Lindinger

Daniela Holub

Herbert Göß

Karin Katterbauer

Sabrina Urban

Branka Dragicevic

Kerstin Rösner

Eva Gabris-Epp

Susanne Ziebart-Schroth

Evelyn Gruber

Susanne Stickler

Stefan Wilfinger

Monika Soucek

Sonja Christ